

Projekt

Pflegefachpersonal des 21. Jahrhunderts

Karte der Gefahren in Pflegefachberufen unter den aktuellen sozioökonomischen Bedingungen

Die Arbeit an der Erstellung der Gefahrenkarte in Pflegeberufen wurde in nationalen Arbeitsteams durchgeführt. Es ist zu betonen, dass sich Vertreter des leitenden Pflegefachpersonals und Personen, die für die Entwicklung und Bildung des Pflegefachpersonals in den an dem Projekt teilnehmenden Krankenhäusern verantwortlich sind, seit dem zweiten Partnertreffen an der Arbeit beteiligt haben. Die Projektteams bestanden aus Vertretern der Partnerorganisationen und der zusammenarbeitenden Institutionen, die in der medizinischen Versorgung und in dem Bildungssektor tätig sind und sich für die Ausbildung der Pflegefachpersonals engagieren. Der Projektpartner aus Belgien hat zur Zusammenarbeit die Vertreter des Universitätsklinikums in Antwerpen (UZA) sowie der Thomas-More-Fachhochschule aus Mechelen, die das Pflegefachpersonals in Flandern ausbildet, eingeladen. Zu den Mitgliedern des deutschen Projektteams gehörten sowohl Vertreter der medizinischen Versorgung die in Krankenhäusern arbeiten, als auch Personen, die im Bereich der Ausbildung des Pflegefachpersonals aktiv sind. Mitglieder des polnischen Projektteams waren Vertreter des niederschlesischen Onkologiezentrums, des Medical Centers in Brzeg und der niederschlesischen Kammer der Krankenschwester und Hebammen. Im Rahmen vom Projekt wurde auch eine Zusammenarbeit mit der staatlichen Fachhochschule in Głogów, wo Pflegefachpersonals ausgebildet wird, hergestellt. An dem Projekt hat außerdem die Vertreterin der regionalen Selbstbehörde in Siemianowice Śląskie - die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen teilgenommen. Man sollte betonen, dass jeder Projektpartner die im Projekt geplanten Aufgaben mit sehr großem Engagement erfüllt hat. Die Zahl der Personen, die an der Entwicklung einzelner Präsentationen, Berichte und anderen Materialien, die sich an den Projekttreffen beteiligt haben, ging weit über den im Projekt geplanten Rahmen hinaus. Wichtig war es auch, dass einige Teammitglieder Entscheidungsträger (Direktoren, Manager von Krankenhäusern oder anderen medizinischen Versorgungszentren) waren.

Um die Hauptgefahren, die im Bereich der Pflege auftreten, identifizieren und messen zu können, hat der Projektleader einen Fragebogen (siehe Anhang zu diesem Bericht) entwickelt. Der Fragebogen wurde dann ins Englische übersetzt und während des Kick-Off-Meetings dem belgischen Partner und dem deutschen Partner präsentiert. Der belgische Partner entschied sich, nach der Besprechung mit den UZA-Vertreterinnen, keine Umfrage unter dem Personal des UZA-Personal durchzuführen (der Hauptgrund war, dass das Personal des UZA-Krankenhauses sich zu oft und an zu vielen Umfragen beteiligen muss). Er hat aber vorgeschlagen statt der Umfrage, individuelle Interviews und einige Analysen (Desk Research) durchzuführen, um die für das Projekt wichtige Fragen zu klären. Das auf diese Weise vorbereitete Material bildete eine Grundlage für die Diskussion, die während des Partnertreffens in Belgien im März 2019 stattgefunden hat. Der deutsche Partner hat dagegen die Möglichkeit der gemeinsamen Forschungen und der Durchführung der Umfrage bestätigt.

Das Ziel wurde die auftretenden Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen dem Fachpflegepersonal in Polen und in Deutschland festzustellen. Der Fragebogen wurde ins Deutsche übersetzt und anschließend einem Kalibrierungsprozess und einer endgültigen Sprachkorrektur unterzogen. Es war ein langwieriger Prozess, der ungefähr von Dezember 2018 bis März 2019 dauerte, der jedoch die im polnischen Fragebogen enthaltenen Forschungsziele vollständig widerspiegelte. Anhand des übersetzten Fragebogens führte der deutsche Partner im Zeitraum vom Mai bis Juni 2019 quantitative Untersuchungen in deutschen Krankenhäusern durch.

Die Projektaufgaben, die von einzelnen Partnern umgesetzt wurden:

- Projektleader - quantitative Forschungen des in niederschlesischen und schlesischen Krankenhäusern beschäftigten Fachpflegepersonals - **eine Stichprobe von 632 Personen**, im Zeitraum von Oktober 2018 - März 2019, Unterstützung durch die niederschlesische Kammer für Krankenschwestern und Hebammen, Präsentation der ersten Forschungsergebnisse (Stichprobe N = 281 beschränkt auf die im Herbst 2018 durchgeführten Umfragen) während des Projektmeetings in Belgien im März 2019;
- Belgischer Partner – ein Desk-Research-Bericht über die Bedürfnisse und Gefahren in Pflegeberufen, der während des Projektmeetings in Belgien präsentiert wurde;
- Deutscher Partner – quantitative Forschungen in deutschen Krankenhäusern - Neubrandenburg und Umgebung / Stadtklinik - **Stichprobe von 115 Personen**.

Die Ergebnisse der quantitativen Forschungen, die in Polen und Deutschland durchgeführt wurden, wurden vom dem Projektleader analysiert. Der Schwerpunkt lag auf einer vergleichenden Analyse, bei der nach Ähnlichkeiten und Meinungsunterschieden von Pflegefachkräften aus Polen und Deutschland gesucht wurde.

Die Methode der Entwicklung der Projektergebnisse kann aufgrund der Herangehensweise (es wurden viele Perspektiven und Aspekte berücksichtigt) hoch bewertet werden. Einerseits haben die von dem deutschen Partner und dem Projektleader durchgeführten Forschungen und Analysen ermöglicht, die Vertreter der Hauptzielgruppe in das Projekt direkt einzubeziehen und die im Projekt gestellten Fragen zu beantworten. Andererseits die Desk-Research-Forschungen, die von dem belgischen Partner durchgeführt wurden, haben die Möglichkeit gegeben, das Problem der Gefahren, mit denen die Pflegefachkräfte im Beruf konfrontiert werden, aus einer breiten Perspektive zu betrachten und solche Schlüsselthemen wie z.B. Ausgaben für die Gesundheitsvorsorge oder Aktivitäten, die wegen der demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere der Alterung der europäischen Gesellschaften, unternommen werden, zu berücksichtigen. Die von dem Projektteam erstellten Analysen sind eigenständige Dokumente. Im Folgenden wurden nur die wichtigsten Ergebnisse der Vergleichsstudien, die auf den in Polen und in Deutschland durchgeführten Primärforschungen basieren, dargestellt.

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Stichproben der in Deutschland und in Polen durchgeführten Umfragen und die charakteristischen Merkmale der Befragten: Geschlecht, Alter, Berufsjahre und Art der Arbeit (EntscheidungsträgerInn, kein(e) Entscheidungsträger(Inn)).

Es ist bemerkenswert, dass die analysierten Gruppen wesentliche Unterschiede aufweisen. In Polen waren die meisten Befragten weiblich (94%), während ein Viertel der Befragten in Deutschland männlich war (26%). Dies ist wahrscheinlich auf die stärkere Feminisierung der Berufe im Pflegefachbereich in Polen (im Vergleich zu Deutschland) zurückzuführen. Es wurden auch Unterschiede in Bezug auf die Arbeitsfunktionen der Befragten festgestellt. In Polen 16% der Befragten hatten eine leitende Funktion, in Deutschland waren es mehr - 21%. Die größten Unterschiede, die wahrscheinlich einen Einfluss auf die Antworten der Befragten hatten, wurden jedoch in Bezug auf die Altersstruktur und auf die Erfahrung im Beruf (Berufsjahren) festgestellt. Die polnische Stichprobe umfasste hauptsächlich Personen aus älteren Altersgruppen - 63% der Befragten waren über 45 Jahre alt, darunter 21% der über 56-Jährigen und Älteren. In der deutschen Stichprobe waren 24% der Befragten im Alter 45+, darunter nur 3% der Befragten im Alter 55+ oder älter. Große Unterschiede im Alter der Befragten spiegeln sich auch in den großen Unterschieden in der Zahl der Arbeitsjahre und der damit verbundenen Berufserfahrung wieder. In Polen hatten 53% der Befragten mehr als 25 Jahre Berufserfahrung, während in Deutschland es nur 10% der Befragten waren. In Deutschland waren am stärksten die Befragten (42%), die ihren Beruf als Pflegefachkraft von 5 bis 15 Jahren ausgeübt haben, vertreten.

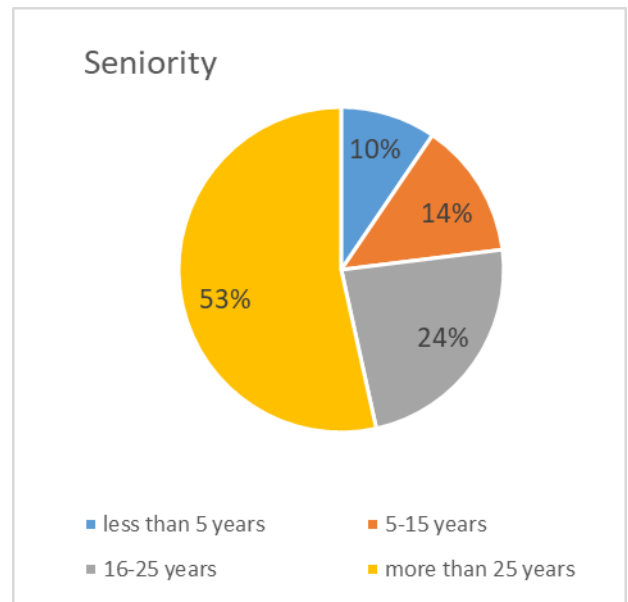
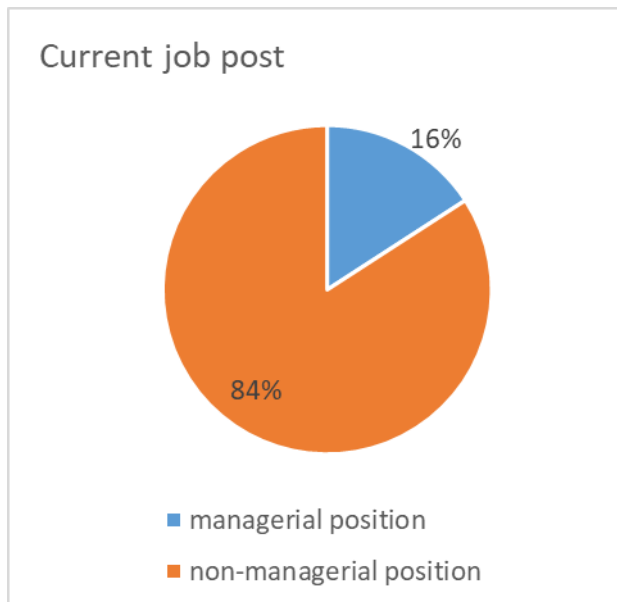
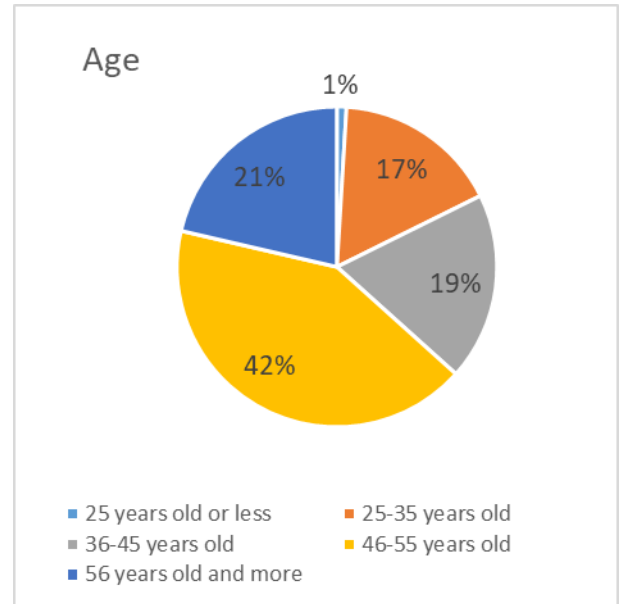
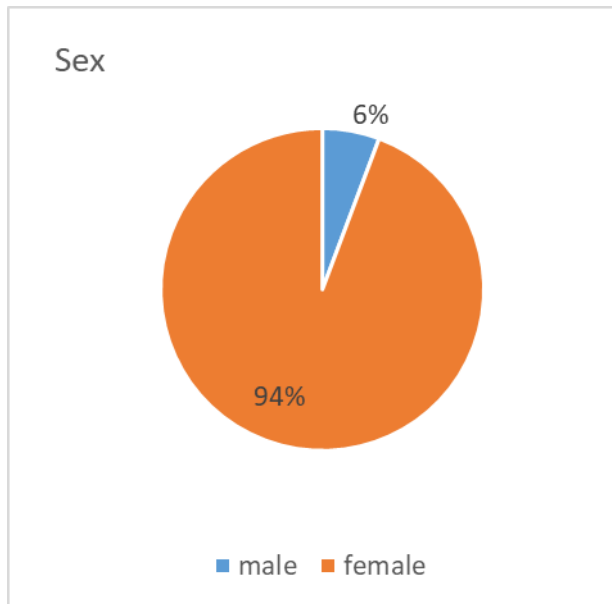


Abbildung 1. Stichprobe in Polen, metrische Daten, N = 632.
Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

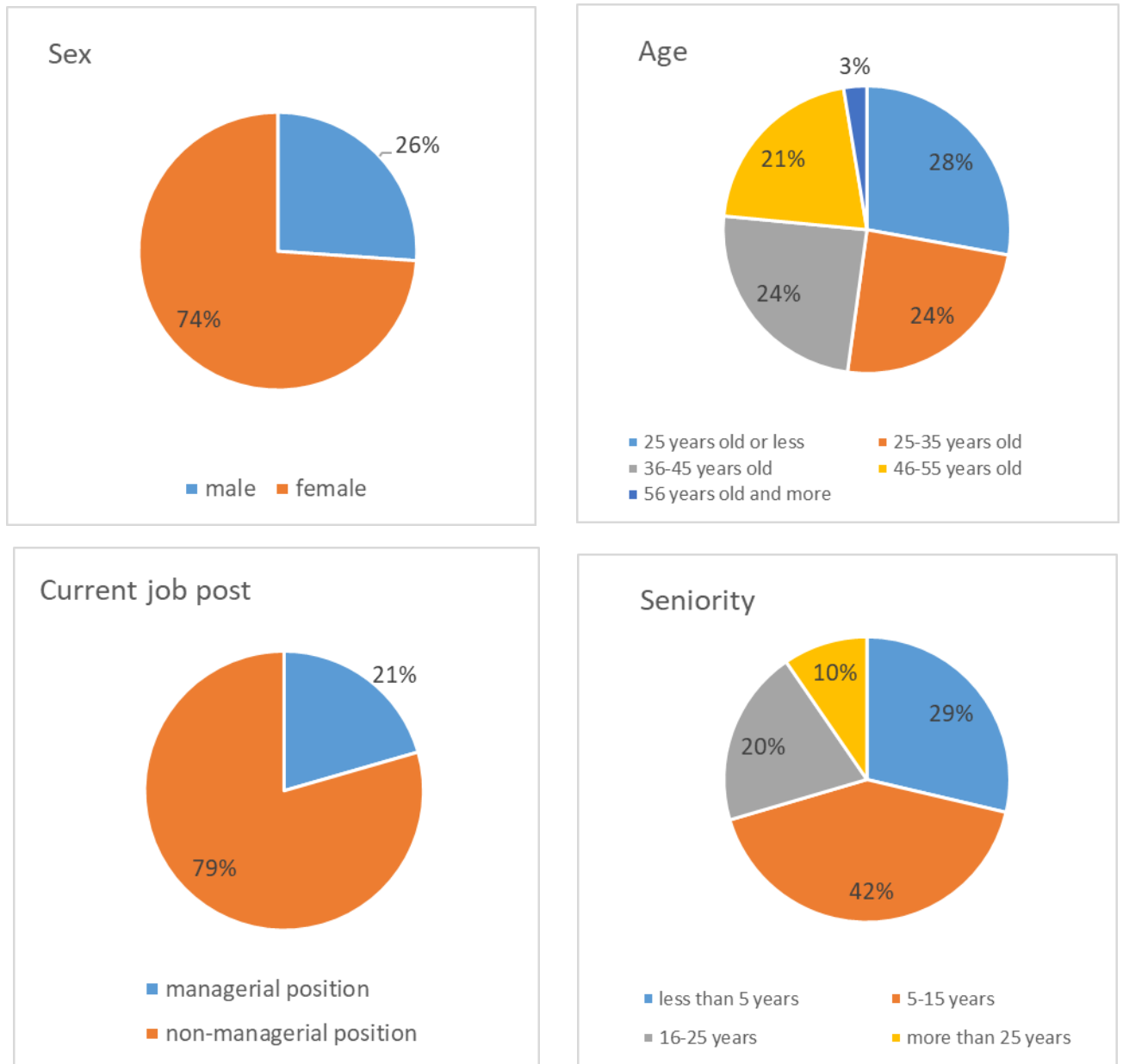


Abbildung 2. Stichprobe in Deutschland, metrische Angaben, N = 115

Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

In der Umfrage wurden 3 Fragen, die sich direkt auf die Gefahren, Kompetenzen und Kompetenzlücken im Beruf von Pflegefachpersonen beziehen, gestellt:

1. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Gefahren bei Pflegefachpersonen in den kommenden Jahren?
2. Was sind Ihrer Meinung nach die meist gefragten Kompetenzen bei Pflegefachpersonen?
3. Welche Kompetenzlücken gibt es Ihrer Meinung nach in der Ausbildung von Pflegefachpersonen?

Die Befragten wurden gebeten, drei von den angegebenen Antworten, die Ihrer Meinung nach am wichtigsten sind, anzukreuzen. Im Fragebogen gab es aber auch eine Möglichkeit eigene Antwort zu ergänzen. Die Abbildungen 3, 4 und 5 zeigen die Unterschiede zwischen den Antworten der deutschen und der polnischen Stichprobe.

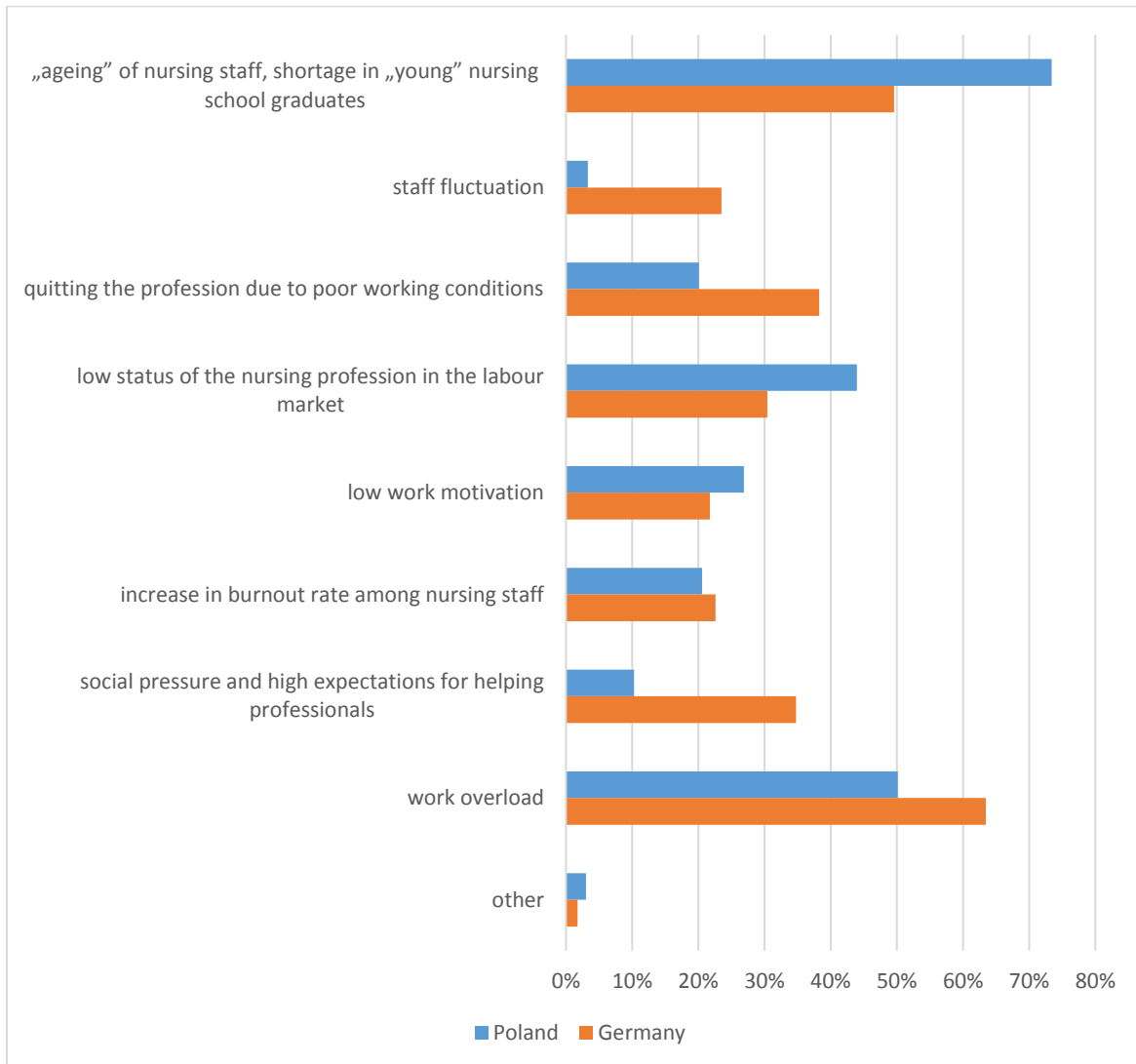


Abbildung 3. Häufigkeit der Antworten auf die Frage: *Was sind Ihrer Meinung nach die größten Gefahren bei Pflegefachpersonen in den kommenden Jahren?*

Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

In beiden Ländern sehen die Befragten die Hauptgefahren bei Pflegefachpersonen ein bisschen anders (Abbildung 3). Die polnischen Befragten sehen das Altern des Pflegefachpersonals als die größte Gefahr in den kommenden Jahren; 73% der Befragten nannten den Mangel an jungen Nachwuchskräften als eine sehr wichtige Gefahr. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Arbeitsüberlastung (50% der Antworten) und der niedrige soziale Status des Pflegefachberufs in Polen (44% der Antworten). Die Befragten in Deutschland sehen die Arbeitsüberlastung als die größte Gefahr bei Pflegefachpersonen (63%), neben dem Altern des Pflegefachpersonals und dem Mangel an jungen Nachwuchskräften (50% der

Antworten). Der dritte Faktor, der am häufigsten genannt wurde, ist der Ausstieg aus dem Pflegefachberuf wegen der schlechten Arbeitsbedingungen (38% der Antworten). Hervorzuheben sind auch die großen Unterschiede bezüglich zwei anderer Faktoren, auf die häufig die deutschen Befragten und relativ selten die polnischen Befragten hingewiesen haben. Zu diesen zwei Faktoren gehören der soziale Druck, die hohen beruflichen Anforderungen (35% der Antworten der deutschen Befragten und nur 10% der Antworten der polnischen Befragten) und hohe Personalfuktuation (23% der Antworten der deutschen Befragten im Vergleich zu 3% der Antworten der polnischen Befragten). Trotz der unterschiedlichen Häufigkeit der Antworten in beiden Forschungsgruppen scheinen zwei Faktoren für die Zukunft des Pflegefachberufes entscheidend zu sein – das Altern des Pflegefachpersonals, zu dem wesentlich der Mangel an jungen Nachwuchskräften beiträgt, und die Arbeitsüberlastung.

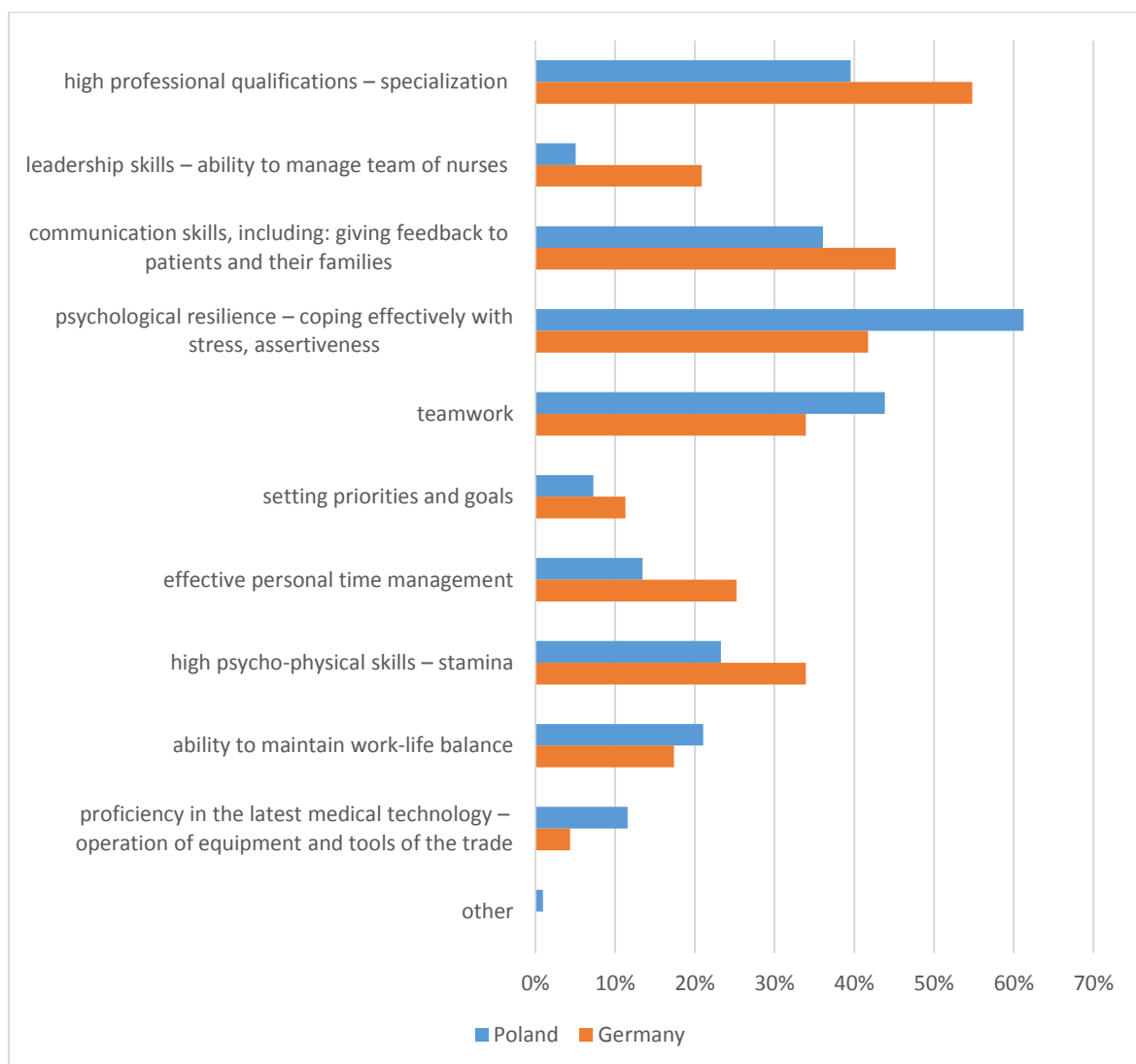


Abbildung 4. Häufigkeit der Antworten auf die Frage: *Was sind Ihrer Meinung nach die meist gefragten Kompetenzen bei Pflegefachpersonen?*

Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

Es werden auch Unterschiede in den Antworten bezüglich der gefragten Kompetenzen (Abbildung 4) festgestellt. Die Befragten in Polen haben am häufigsten die Resilienz (61% der Antworten), die Teamarbeitsfähigkeit (44% der Antworten), hohe inhaltliche und fachliche Kompetenzen (40% der Antworten) genannt. Die Befragten in Deutschland haben vor allem auf die hohen inhaltlichen und fachlichen Kompetenzen (55% der Antworten), auf die Kommunikationsfähigkeiten (45% der Antworten) und die Resilienz (44% der Antworten) hingewiesen. Die größten Unterschiede in der Bedeutung und der Wichtigkeit einer Kompetenz wurden bei den Führungskompetenzen festgestellt: 21% der Antworten in Deutschland im Vergleich zu nur 5% der Antworten der Befragten in Polen.

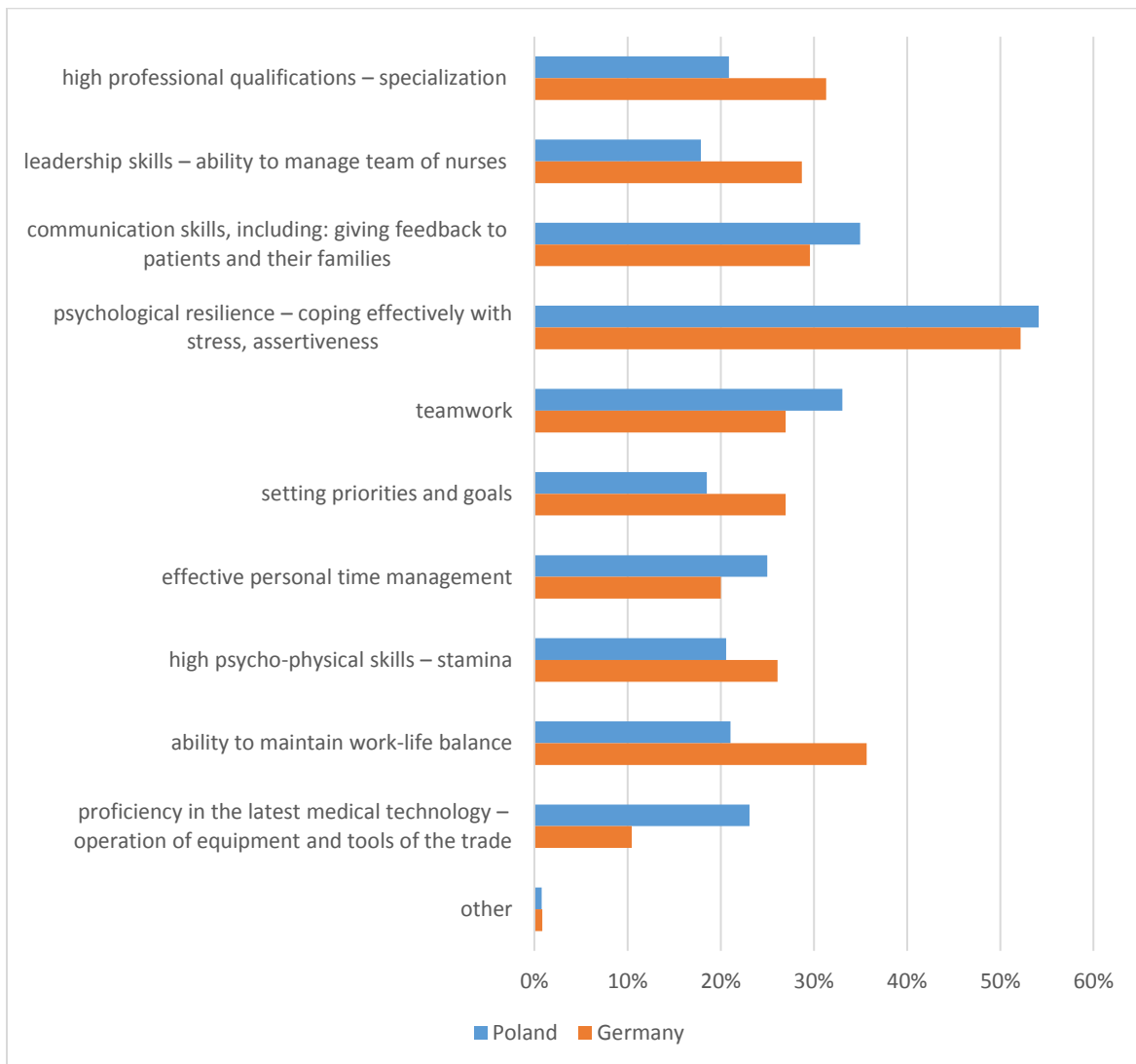


Abbildung 5. Häufigkeit der Antworten auf die Frage: *Welche Kompetenzlücken gibt es Ihrer Meinung nach in der Ausbildung von Pflegefachpersonen?*

Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

Bei der Frage nach den Kompetenzlücken, die wegen nicht ausreichender Ausbildung des Pflegefachpersonals (Abbildung 6) entstehen, wurde dieselbe Antwortliste verwendet, wie bei der Frage nach den im Pflegefachberuf gefragten Kompetenzen. Diese Verfahrensweise wurde gezielt gewählt, um die bestehende Situation im Bereich der Bedürfnisse in der formalen und nicht formalen Ausbildung besser beschreiben zu können. Hervorzuheben ist, dass bei der Ermittlung der Kompetenzlücken keine so signifikanten Unterschiede in den Antworten in beiden Forschungsstichproben wie bei den oben genannten Fragen festgestellt wurden. Die Befragten waren sich in beiden Ländern einig, dass die größte Kompetenzlücken im Bereich der Resilienz, des Durchsetzungsvermögens und des effektiven Umgangs mit dem Stress bestehen. Auf oben genannten Kompetenzlücken haben 54% der Befragten in Polen und 52% in Deutschland hingewiesen. Diese Kompetenzlücken wurden in beiden Gruppen der Befragten am häufigsten genannt. Die weiteren Kompetenzen, auf die die Befragten in Polen hingewiesen haben, waren die Kommunikationskompetenz (35% der Antworten) und die Teamfähigkeit (33% der Antworten). In Deutschland wurden dagegen als weitere wichtige Kompetenzen, die während der Ausbildungszeit verbessert werden sollten, die Fähigkeit den Beruf und das Privatleben zu vereinbaren (Work-Life-Balance), sowie hohe inhaltliche und fachliche Kompetenzen (entsprechend 36% und 31% der Antworten) genannt.

Anschließend wurde die Übereinstimmung der Antworten in beiden Forschungsgruppen auf die Frage nach der Kompetenzlücke mit den Antworten auf die Frage nach den im Beruf wichtigen Kompetenzen analysiert. Zu diesem Zweck wurden die gefragten Kompetenzen und die bestehenden Kompetenzlücken in der Größenordnung von 1 bis 10 entsprechend der Häufigkeit der Antworten der Befragten geordnet. Dies bedeutet, dass im ersten Fall der Rang 1 der Kompetenz zugeordnet wurde, die am häufigsten als am wichtigsten angegeben wurde, im zweiten Fall der Kompetenz, bei der die größten Lücken in der Ausbildung für den Beruf der Pflegefachkraft festgestellt wurden. **Im ersten Fall wurde der Rang 1 der Kompetenz zugeordnet, die am häufigsten als gefragte Kompetenz genannt wurde. Im zweiten Fall, dieser Kompetenzlücken, die am häufigsten, der Befragten Meinung nach, in der Ausbildung für den Beruf einer Pflegefachperson, vorkommen.** Der Zusammenhang zwischen der Bewertung der Bedeutung einzelner Kompetenzen, die im Pflegefachberuf gefragt sind und der Bewertung der bestehenden Kompetenzlücken wurden in den Abbildungen 6 (für Polen) und 7 (für Deutschland) dargestellt. Die schwarz markierten Kompetenzen sind Kompetenzen, deren Wichtigkeit und Lücken fast den gleichen Platz auf der Rangliste hatten. Mit der roten Farbe wurden diese Kompetenzen markiert, für die der Rangunterschied mindestens 3 Positionen betrug.

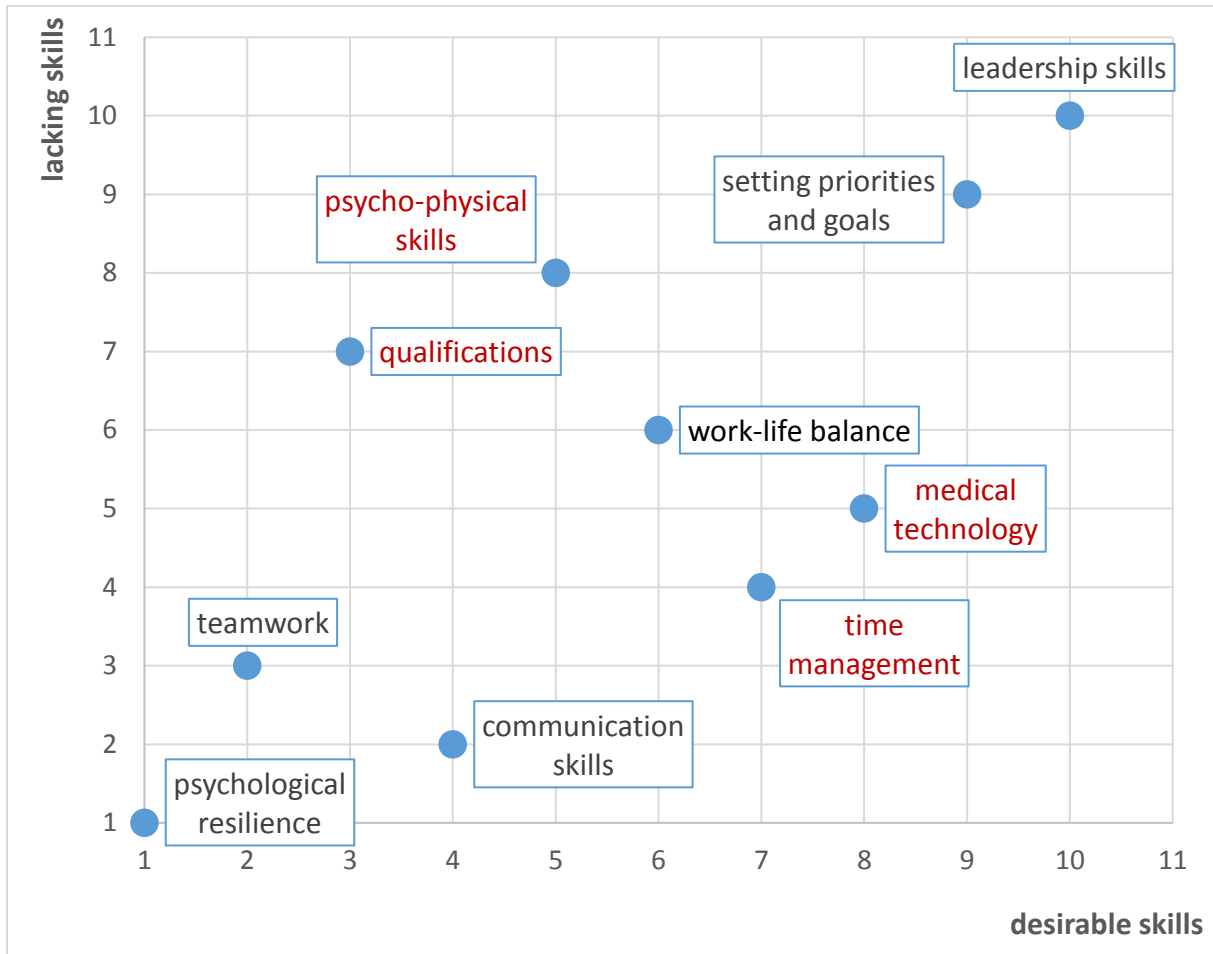


Abbildung 6. Der Zusammenhang zwischen der Bewertung der Bedeutung (der Wichtigkeit) von Kompetenzen und der Bewertung der Kompetenzlücken in Polen
Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

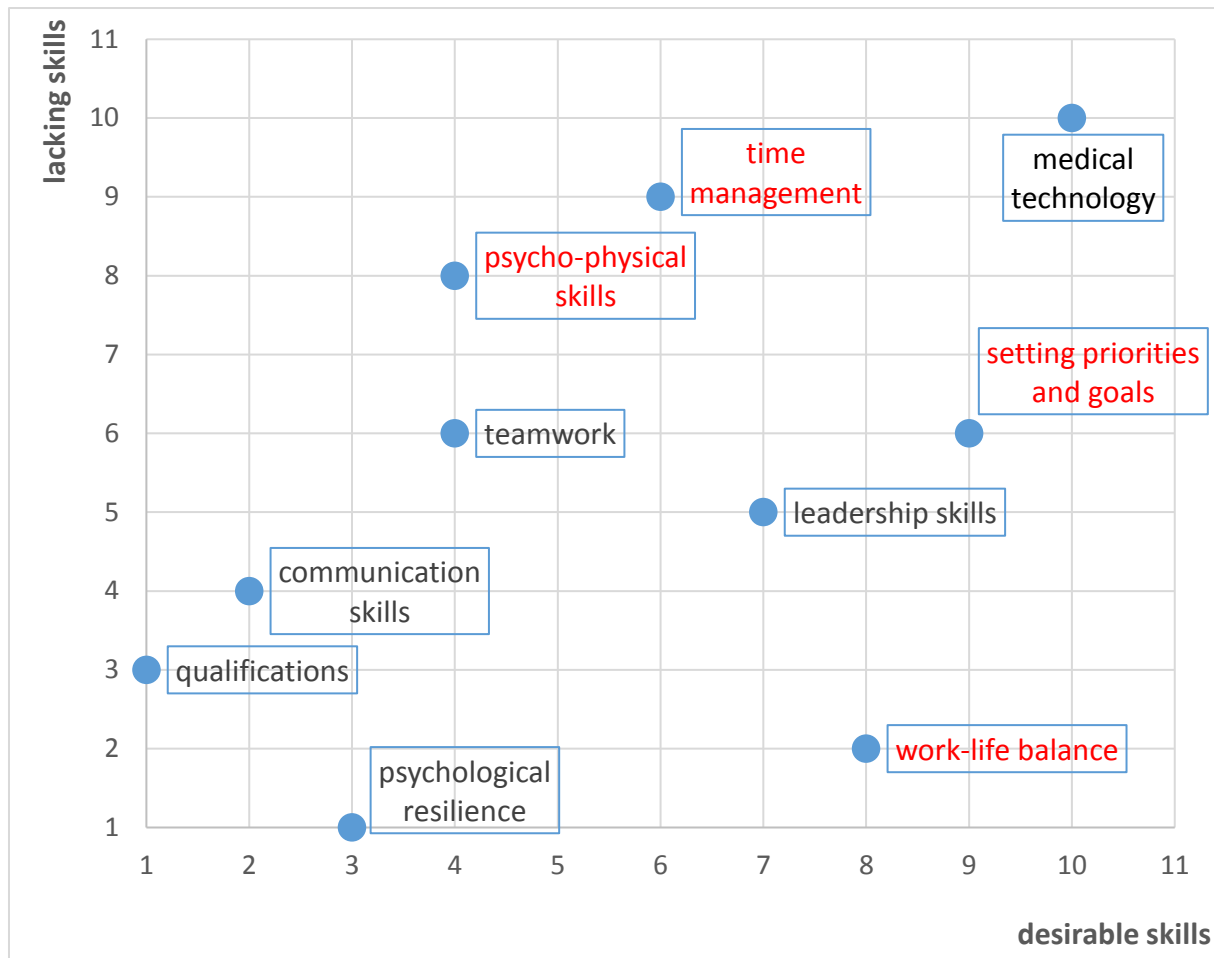


Abbildung 7. Der Zusammenhang zwischen der Bewertung der Bedeutung (der Wichtigkeit) von Kompetenzen und der Bewertung der Kompetenzlücken in Polen

Quelle: eigene Bearbeitung und Darstellung

In beiden Ländern besteht ein positiver Zusammenhang zwischen den gefragten Kompetenzen und den Kompetenzlücken. Das bedeutet, dass die gefragte Kompetenz gleichzeitig auch als eine Kompetenzlücke im Pflegefachberuf genannt wurde. Um die Stärke des Zusammenhangs zwischen den Antworten auf beide Fragen bestimmen zu können, wurde das Maß der gegenseitigen Abhängigkeit zwischen den beiden Variablen, der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman, berechnet. Er betrug für Polen 0,78 und für Deutschland 0,59. Die linearen Korrelationskoeffizienten von Pearson wurden auch für die Häufigkeit der Indikationen individueller Kompetenzen in beiden Gruppen der Befragten berechnet. Sie betragen 0,85 für Polen und 0,66 für Deutschland. Die hohen Werte beider Koeffizienten weisen auf eine ungünstige Situation hin, die insbesondere von den polnischen Befragten signalisiert wurde. Der hohe positive Wert der Koeffizienten, der den Zusammenhang zwischen Variablen bestimmt, bedeutet, dass die größte Kompetenzlücke für die meist gefragten Kompetenzen besteht. Im Falle Polens gilt das hauptsächlich für die Resilienz, die Teamfähigkeit und die Kommunikationsfähigkeit. In Deutschland stehen, laut beider Bewertungen, auf den ersten drei Stellen: hohe inhaltliche Kompetenz (Fachkenntnisse), die Kommunikationsfähigkeit und die Resilienz.

In Polen wurden die Führungskompetenzen (die Fähigkeit, die Arbeit eines Pflegeteams zu leiten) als die am wenigsten gefragte Fähigkeit und gleichzeitig ohne eine große Kompetenzlücke identifiziert, während in Deutschland hat man auf die Kompetenzen im Bereich der neuen Technologien (Umgang mit modernen medizinischen Geräten und Werkzeugen) hingewiesen. Der größte Unterschied in der Rangfolge zwischen den gefragten Kompetenzen und den Kompetenzlücken wurde in Polen für die hohen inhaltlichen und fachlichen Kompetenzen (4 Punkte) festgestellt - wichtig, aber ohne große Kompetenzlücke; in Deutschland für die Fähigkeit den Beruf und das Privatleben zu vereinbaren (Work-Life-Balance, 6 Punkte) - eher weniger wichtig, aber mit einer großen Kompetenzlücke. Unter den fünf wichtigsten Kompetenzen wurden auch psychophysische Kompetenzen (die Ausdauer und eine gute körperliche Kondition) in beiden Ländern genannt; hierfür treten weder in Polen noch in Deutschland größere Mängel auf.

Veröffentlichung kofinanziert vom Erasmus + -Programm der Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

KOSTENLOSE VERÖFFENTLICHUNG

